

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Anzeigen

Werbung im Saale-Beitung...
Abend 6 Uhr. — Abendblätter von
Saale-Beitung, sowie solche täglich
haben, müssen rechtzeitig eingehen.

Beizung täglich einmal
Sonntags und Montags einmal.

Schiffverehrung und Geschäftsverehrung
Schriftlich an den Redaktions-Verantwortlichen
Schriftlich an den Redaktions-Verantwortlichen
Schriftlich an den Redaktions-Verantwortlichen

Beizung...
Schriftlich an den Redaktions-Verantwortlichen
Schriftlich an den Redaktions-Verantwortlichen
Schriftlich an den Redaktions-Verantwortlichen

Nr. 237.

Halle, Sonntag, den 21. Mai

1916.

Der Col Santo genommen.

Bisherige Gesamtbeute der österreichisch-ungarischen Truppen über 13 000 Gefangene, 107 Geschütze und 68 Maschinengewehre.

Die Neuregelung der gesamten Volksernährung.

Enteignung, Verteilung und Preisfestsetzung sämtlicher Lebensmittel und Futtermittel.

Die Neuregelung der gesamten Volksernährung...
Die Neuregelung der gesamten Volksernährung...
Die Neuregelung der gesamten Volksernährung...

Die Anordnung der neuen Minister in den lebenswichtigen Reichsämtern...
Die Anordnung der neuen Minister in den lebenswichtigen Reichsämtern...
Die Anordnung der neuen Minister in den lebenswichtigen Reichsämtern...

Der Sieg in Südtirol.

In Südtirol sind die österreichisch-ungarischen Truppen...
In Südtirol sind die österreichisch-ungarischen Truppen...
In Südtirol sind die österreichisch-ungarischen Truppen...

Wie dieser Sieg von neutraler Seite bemerkt wird...
Wie dieser Sieg von neutraler Seite bemerkt wird...
Wie dieser Sieg von neutraler Seite bemerkt wird...

„Es war klar, daß die Oesterreicher mit einem Gegenstoß...“
„Es war klar, daß die Oesterreicher mit einem Gegenstoß...“
„Es war klar, daß die Oesterreicher mit einem Gegenstoß...“

Ein österreichischer Offiziersstolz aus den Südtiroler...
Ein österreichischer Offiziersstolz aus den Südtiroler...
Ein österreichischer Offiziersstolz aus den Südtiroler...

Der Erfolg, die nur in ihrer Einbildung bestehen, vorweg...
Der Erfolg, die nur in ihrer Einbildung bestehen, vorweg...
Der Erfolg, die nur in ihrer Einbildung bestehen, vorweg...

Der „gerechte“ italienische Krieg.

T. U. Rom, 20. Mai. Das interventionistische, sozialistische...
T. U. Rom, 20. Mai. Das interventionistische, sozialistische...
T. U. Rom, 20. Mai. Das interventionistische, sozialistische...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 20. Mai.

Amlich wird verlaßbar 20. Mai 1916:
Russischer und südösterreichischer Kriegsjahresplan.

Lage unverändert.

Italienischer Kriegsjahresplan.

An der Südtiroler Front waren unsere Truppen dem...
An der Südtiroler Front waren unsere Truppen dem...
An der Südtiroler Front waren unsere Truppen dem...

Seit Angriffsbeginn nahmen unsere Truppen 237 Offiziere...
Seit Angriffsbeginn nahmen unsere Truppen 237 Offiziere...
Seit Angriffsbeginn nahmen unsere Truppen 237 Offiziere...

Unsere Flieger besetzen die Bahnhöfe von Per, Vicenza...
Unsere Flieger besetzen die Bahnhöfe von Per, Vicenza...
Unsere Flieger besetzen die Bahnhöfe von Per, Vicenza...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Neuer erfolgreicher Luftangriff auf die englische Küste.

WTB. Berlin, 20. Mai. (Amlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat eine Marineflugzeugabteilung...
WTB. Berlin, 20. Mai. (Amlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat eine Marineflugzeugabteilung...
WTB. Berlin, 20. Mai. (Amlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat eine Marineflugzeugabteilung...

und veröffentlicht worden, um als eine Art Leitfaden zu...
und veröffentlicht worden, um als eine Art Leitfaden zu...
und veröffentlicht worden, um als eine Art Leitfaden zu...

Man kann sich kaum eine einfachere und überraschendere...
Man kann sich kaum eine einfachere und überraschendere...
Man kann sich kaum eine einfachere und überraschendere...

c. B. Lugano, 20. Mai. Anlässlich einer Vorrede zum...
c. B. Lugano, 20. Mai. Anlässlich einer Vorrede zum...
c. B. Lugano, 20. Mai. Anlässlich einer Vorrede zum...

T. U. Rom, 20. Mai. Außerhalb Italiens dürfte es...
T. U. Rom, 20. Mai. Außerhalb Italiens dürfte es...
T. U. Rom, 20. Mai. Außerhalb Italiens dürfte es...

Italienische Siegesfeiern.

T. U. Rom, 20. Mai. Außerhalb Italiens dürfte es...
T. U. Rom, 20. Mai. Außerhalb Italiens dürfte es...
T. U. Rom, 20. Mai. Außerhalb Italiens dürfte es...

Grenze des Landes nicht vergewaltigen zu lassen, jeder...
Grenze des Landes nicht vergewaltigen zu lassen, jeder...
Grenze des Landes nicht vergewaltigen zu lassen, jeder...

Die Verlegenheitskommentare der italienischen Presse.

T. U. Lugano, 20. Mai. Die Kommentare der italienischen...
T. U. Lugano, 20. Mai. Die Kommentare der italienischen...
T. U. Lugano, 20. Mai. Die Kommentare der italienischen...

Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“...
Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“...
Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“...

Amerika und England.

Newport, 18. Mai. (Funkpruch des Vertreters des...
Newport, 18. Mai. (Funkpruch des Vertreters des...
Newport, 18. Mai. (Funkpruch des Vertreters des...)

Welt und Unzufriedenheit, den Amerikanern die Tatsachen zu erläutern.

WTB. New York, 19. Mai.

Wie eine Depesche der „Evening Post“ aus Washington meldet, ist das Verlangen nach einem Einseitigen gegen die ungeschickte Blodade der Alliierten täglich im Wachsen. Es ist klar, daß der Zeitpunkt herannah, in dem das britische Eingreifen gegenüber dem neutralen Handel zu einer Krise treiben müßte. Die heute geäußerte Ansicht, daß nur ein Friedensschlichtung die diplomatischen Konflikte mit England verhindern könne, wird hier von einer großen Anzahl einflussreicher Personen geteilt. Am Rangesch sei die Erregung über die Unfähigkeit der Regierung in der Blodadefrage im Wachsen begriffen. Das Entgegenkommen Deutschlands in dem Unterseeblockade hat die Aufmerksamkeit über eine Auseinandersetzung mit England mehr als früher in den Vordergrund gerückt.

Washington, 19. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des U. S. B. Senator Kern brachte eine Resolution ein, in der der Staatssekretär angefordert wird, eine Untersuchung anzustellen über die Sicherheit und das Wohlbefinden der amerikanischen Bürger in Irland, die in den von der Revolution betroffenen Gebieten wohnen, und Schritte zu tun, um ihr Leben und ihr Eigentum sicherzustellen. Auf Antrag des Senators Cole wurde die Resolution dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Eine Mahnung an die Deutschen Amerikas?

T. U. Paris, 20. Mai. „Janas“ meldet aus Washington, daß Graf Bernstorff im Auftrage der deutschen Regierung folgende Rede veröffentlicht habe: Gemüthe Ereignisse der letzten Zeit zwingen, alle deutschen Konsulen zu ermahnen, sämtliche deutsche Untertanen in den Vereinigten Staaten davon in Kenntnis zu setzen, daß sie sich genau den Gesetzen des Landes, in dem sie wohnen zu fügen haben.

Friedensvermittlungsversuche.

e. B. Amsterdam, 20. Mai.

Nach einer aus Madrid eingelaufenen Privatmeldung werden zwischen dem Papst und König Alfons einerseits und zwischen dem Papst und Wilson andererseits Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens geschlossen. Der Hauptzweck dieser Verhandlungen ist zunächst, die Wägen zu einem Waffenstillstand zu veranlassen, währenddessen die Verhandlungen eingeleitet werden sollen. König Alfons sei der Überzeugung, daß ein Waffenstillstand in jeder der kriegführenden Parteien unmöglich (?) sein würde, die Streitigkeiten wieder auszuheilen.

Von der Westfront.

Ereignetes Bombardement von Verdun.

e. B. G. n. f., 20. Mai.

Nach einer Meldung des Quorum „Novelliste“ berichten flüchtige Angehörige aus der Gegend von Verdun, daß die Deutschen Verdun erneut bombardieren. Ein Geschosshagel aller Kaliber überflutete die Stadt, in der große Zerstörungen angerichtet wurden.

Die Ernährung der kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich.

WTB. Berlin, 20. Mai. Die französische Regierung hatte um die Jahreswende die Fleisch- und Brotportion der kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich herabgesetzt. Es begründete diese willkürliche Herabsetzung mit dem Hinweis, daß die kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland dieselbe Portion erhielten, ohne zu berücksichtigen, daß Deutschland infolge der völkerrechtswidrigen Blodade seiner Feinde zu einer Verminderung des Verbrauches von Brot und Fleisch gezwungen ist, während Frankreich freie Einfuhr hat. Die deutsche Regierung erhob sofort scharfen Protest und ordnete Gegenmaßnahmen an. Der erste Erfolg war, daß die

französischen Lagerkommandanten angewiesen wurden, als Ersatz für die fortfallende Menge von Brot und Fleisch reichliche Gemüße zu liefern. Die weiteren Erhebungen haben jedoch zu dem Ergebnis geführt, daß die Brotmenge der kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich jetzt auf 600 Gramm täglich, also annähernd auf den früheren Sachverhalt zurückzuführen ist. Darauf hat die deutsche Regierung die als Gegenmaßregel verhängte Sperre der Brotanlieferungen aus Frankreich für die Versorgung der kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland aufgehoben und ihre Weiterausgestaltung gestattet. Die in der letzten Zeit in der Defensivpolitik häufig geäußerte Besorgnis, unsere gefangenen Landsleute in Frankreich könnten durch ungeschickte Ernährung gelblichlich geschädigt werden, ist also glücklicherweise beseitigt worden. Selbstverständlich werden die zukünftigen Stellen darüber wachen, daß in den französischen Lagern die angeordnete Aufbesserung der Kost wirklich überall durchgeführt und beibehalten wird.

England.

Birells Verteidigung seiner Haltung im irischen Aufstand.

WTB. Amsterdam, 20. Mai. Die Zeugnisaussagen von der Untersuchungskommission über den Aufstand in Irland enthalten, wie das Reuters Bureau meldet, einige wichtige Ergänzungen zu der von Sir Matthew Nathan abgegebenen Erklärung. Ueber die Lage in Irland vor dem Kriege sagte Birell, wenn Home Rule nicht angenommen worden wäre, wäre in Irland eine Revolution ausgebrochen. Bei Kriegsausbruch seien 60 000 Mann nötig gewesen, um die Ruhe in Irland aufrecht zu erhalten, aber Redmonds patriotische Rede, in welcher er Englands Teilnahme am Kriege verteidigte, habe sehr gut gewirkt. Ueber die Revolution sagte Birell, er habe um die drohende Bewegung in Irland gewußt, sei aber nach Befragung mit den nationalistischen Führern zu dem Schluß gelangt, daß es am sichersten sei, nicht einzugreifen. Redmond habe die Ansicht vertreten, daß die Sinnfeiner wenig Anhänger hätten. Wilson sei zwar überzeugt gewesen, daß die Bewegung nicht fern sei, habe aber von einem Eingreifen abgesehen. Birell sagt weiter, er habe vor Ausbruch der Revolution den Militärbehörden geraten, mehr Truppen nach Irland und Ostirland zu senden, um die unzufriedenen Elemente niederzukämpfen. Habe aber die Antwort erhalten, daß im Falle einer Aufhebung rasch genug Truppen aus England geschickt werden könnten. Er sei überzeugt davon, daß die Anwesenheit der Truppen in Dublin auf die Aufständlichen abschreckend wirkte. Birell teilte ferner mit, daß eine beträchtliche Zahl außerfranzösischer Priester sich in Irland befinden. Eine der schärfsten Angriffschriften gegen die Restruierung sei von dem katholischen Bischof von Limerick geschrieben worden. Birell erklärte schließlich, daß die Stimmung in den verschiedenen Teilen Irlands sehr verschieden sei. Wo die römisch-katholische Geistlichkeit gegen die Sinnfeiner wäre, werde die Bewegung von selbst aussterben, wo die Geistlichkeit aber die Sinnfeiner ermutige, werde sie sich ausbreiten.

Nicht uneinig über die Ziele.

WTB. London, 20. Mai. Bei dem Bankett zu Ehren der russischen Parlamentarier im Mansion House sagte Grey in einem Trinkspruch auf die Gäste: Es ist ein beliebter Kunstgriff des Feindes, zu versuchen, dadurch Zwietracht und Mißtrauen unter den Verbündeten zu säen, daß zu verstehen gegeben wird, die Verbündeten seien tatsächlich uneinig über die Ziele, jeder verfolge seine eigenen Interessen und werde, wenn die Zeit gekommen sei, sich wenig um die Interessen der anderen kümmern. Das ist absolut unmaß. Die gemeinsame Gefahr, die gemeinsame Sache und die gemeinsamen Anstrengungen werden uns bei der Aufstellung der Friedensbedingungen ebenso eng vereint finden, wie bei der Durchführung des Kampfes. Wenn der Tag kommt, werden wir selbstverständlich trachten, daß die besonderen Interessen Englands und der anderen Verbündeten ebenso sorgfältig und in vollem Umfange in Betracht gezogen. Beachtet und befriedigt werden müssen, wie unsere eigenen. Ich hoffe,

unsere russischen Freunde haben genug gesehen, um zu Überzeugung gelangt zu sein, daß wir in diesem Lande alles, was wir besitzen, in den Kampf geworfen zu haben: Menschen, Schiffe, Geld und Material. Wir wünschen dazu beigetragen, wie es den Verbündeten und der gemeinsamen Sache am meisten dienlich ist. Während Ihres Besuchs hat das Parlament etwas erwidert, was wir billigtillig nennen. Für unsere Feinde ist es vielleicht eine kleine Sache; für uns, mit unserer verhängnisvollen Problematik ist es eine wahrhaft große Sache, da es von unseren früheren Tendenzen und Ideen abweicht. Es wäre mir lieb, wenn es von den Verbündeten als Zeichen und Beweis genommen würde, wie tief dieses Land aufgerollt wurde, wie erschöpfend es ist, hinter seinem Verbündeten zurückzutreten, wenn es gilt, das Meereste für den Krieg zu tun, ob es sich darum handelt, Männer für Armeen und Flotten zu beschaffen oder für die materiellen Mittel für die gemeinsame Sache zu sorgen.

Polenweg für alle neutralen Seelente.

T. U. Amsterdam, 20. Mai. Das holländische Blatt „Het Volk“ berichtet: Seit einigen Tagen verlangt die englische Regierung, daß alle Seelente auf Schiffen, die in englischen Häfen anlaufen, mit Pässen versehen sein müssen.

Die deutschen Gefangenen.

Rotterdam, 20. Mai. Nach einer Londoner Meldung des „Hott. Cour.“ erklärte Lord Newton im Oberhaus auf eine Anfrage, daß zwischen 2000 und 3000 deutsche Gefangene dazu verwendet würden, der Reinigung von Mooren in französischen Häfen abzuwehnen. Andere Kriegsgefangene verrichteten in Schottland holzartige Arbeiten. Bürgerliche Internierten würden nur dann zu Arbeiten verwendet, wenn sie damit einverstanden seien.

Vom Balkan.

Neue Truppenlandung der Entente in Saloniki. T. U. Amsterdam, 20. Mai. Der Korrespondent des „Telegraph“ berichtet seinem Blatte aus London, daß in Saloniki neue Truppen der Alliierten gelandet werden.

Eine energische Anfrage der Entente bei Rumänien.

e. B. Wien, 20. Mai. Die „Zeit“ meldet aus Genf, daß Rußland, Frankreich und England auf Rußlands Betreiben in Bukarest eine energische Anfrage wegen der jüngsten Verträge mit den Mittelmächten stellen werden. Die Haltung Rumäniens sei dem Viererbunde unklar.

Weitere Schwächung der Entente bei Rumänien.

T. U. Budapest, 20. Mai. Die Partei der Ententegegner und Kriegsheer verliert jetzt täglich Boden. Nach einer Meldung der „Liberetes“ ist auch der ehemalige Kultusminister Madescu aus der Pilscescu-Partei ausgetreten und hat sich dem Marghitoman-Kreise zugewendet. Mit ihm zusammen haben eine große Anzahl anderer einflussreicher rumänischer Politiker ihren Austritt aus der Pilscescu-Partei erklärt.

Die Beziehungen zwischen der Krone und den leitenden politischen Kreisen sind durchaus herzlich, und es ist Belieben immer noch enger zu gestalten. Aus diesen Gründen gab König Ferdinand gestern ein großes Bankett, zu dem das gesamte Ministerium, die Bürgermeister der größten rumänischen Städte und die hervorragenden Vertreter der rumänischen Politik, Kunst und Handelswelt geladen waren.

Dr. Weinreich's Motten-Aether. Wirklich zuverlässig. Motten und deren Brut. Flasche 1.25, 3.00, 5.50 und 6.00 M.

Geschwister Ehrenfels.

Roman von Gertrud Westphal.

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Dann wurde es wieder still. Nur die Leuchmaschine dröbelte, und das Gaslicht flirrte mit leisen Klängen aus der Hängelampe, deren Licht von langem, grünem Perlenschein umgeben war. „Magdalene, hast du mich lieb?“ fragte Erwin nach einer Weile kaum hörbar. Magda hatte das tiefe, hänge Jittern in den gestrichelten Worten gehört. Aber sie schob es auf die Erregung des heutigen Abends. „Du weißt es, Erwin.“ „Glaubt du auch, daß wir alles kommen möge, du mit immer das Teuerste und Heiligste auf der Welt bleibst?“ In unger Liebe schaute Magdalene den Bruder an. „Wer so fest zusammengeknüpft ist wie wir beide, der braucht doch der Versicherungen und Beteuerungen nicht. Uns beide kann doch keine Macht der Erde trennen.“ „Magdalen, wenn ich einmal ein Weib nehmen würde?“ „Magdalene, Liebste, was ist dir?“ Die Schwester war bei seinen Worten bis in die Lippen erröthet. Es wurde totenstill. Erwin spürte nur an der Hand, die er umschloß hielt, ein Zittern und Zittern der Muskeln. Er fühlte, wie die Gestalt der Schwester sich hob, künzte, wie unter einem fürchterlichen fürchterlichen Schmerz. Kein Ton wurde hörbar. Weißtrotz starrte er die Schwester an. Auf der hohen, klaren Stirn lag eine senkrechte Falte zwischen den Brauen, die Augen waren groß geöffnet und starr. Der Mund so krampfhaft aufeinandergepreßt, daß er das leise Knirschen der Zähne hörte. Eine namenlose Angst überfiel ihn und ließ ihn wirre, unbedenken Worte flammeln. „Magda, Geliebte, ich möchte dir doch nicht wehe tun. Du weißt, daß du mein alles bist. Ich gehe nicht von dir, wie konnte ich nur einen Augenblick davon denken, dich zu verlassen! Verzeihen Sie!“ Magdalene hatte sich bereits gefaßt. Mit müdem Lächeln wehrte sie ihm. „Es war nicht, Erwin. Nur die fürchterliche Aufregung. Ich hab' es mir ja schon tausendmal gesagt, daß einmal der

Tag kommen würde, wo du dir ein Weib suchst und ein Weib schaffst. Hast du denn jemand lieb?“ Er lächelte nehmlich. „Darauf kommt zu nie und nimmer. Schwärmerie. Du kennst sie ganz genau, und sie ist uns nicht fern.“ Die Schwester tat, als ob sie angestrengt nachdachte. „... doch nicht etwa...“ „Eraten, Magda! Maria Bartels ist's. Ich habe ihr noch nicht von meiner Liebe gesprochen. Eit' wollte ich dich hören. Ist sie nicht unbeschreiblich hold und lieblich? Wie rührend aufopfernd hat sie - außer dir - in all den Jahren mich umtreut! Und ich war oft ein Gemüthlicher und leicht zu behandelnder Hausgenosse. Du bist erlaucht, Magda, wie ich gerade auf Maria komme? Freilich, der „berühmte Künstler“ hat jetzt viele Damen von Welt kennen gelernt. Aber gerade wenn ich sie mit den geputzten, eingebildeten, oberflächlichen Schein-Frauentagen vergleiche, fühle ich erst die tiefe, treue, echte Fröhenliebe, die schlichte Anmut, die ungeschminkte Ehrlichkeit Marias.“ „Ich habe dir nie davon gesprochen, Magda, weil ich dich nicht verletzen möchte: Ich habe so brennenden Hunger nach Weibesliebe... Ich kann es dir nicht so in dürren Worten sagen, Magda... spielen könnte ich's, dann würdest du mich vielleicht verstehen. Ich meine oft, ich müßte existieren an all der überdernen Glut und dem Reichtum meines Innern. Wenn ich nicht erkliden soll...“ er frang auf und sah sie mit lebensschmerzlichen Gebärden an die Stirn... „muß ich in tiefer Fraueneitelkeit und Frauenliebe versinken haben.“ Jeder, der mit Magdalene Ehrenfels in nähere Berührung kam, bewunderte ihre Selbstbeherrschung. Sie hörte man ihr ein leidenschaftliches, oberflächliches, hartes oder zerniges Wort, nie vergah sie sich, nie ließ sie sich blindlings von ihren Gefühlen hinreißen. Und doch war ihr Empfinden weder schwach noch kalt, sondern ihr ganzes Wesen verriet tiefste Beseltheit und höchste, von einem eisernen Willen gebändigte Kraft. Sie niemals verliern, in jedem Augenblicke Herr seiner selbst sein, das sie stumme Bedingt, die sie durch ihr Beispiel ihrer Umgebung unauffällig predigte. „Auch jetzt zwang sie ihm mit dem Unschrei ihres Herzens nieder.“ Kerwitz, dankend, nehmte sie ihm die Hand, die er nach der Uhr, auf deren Zifferblatt der Zeiger träge verwärtschlich. „Sag sie nicht schon eine Ewigkeit so regungslos, während der Bruder vor ihr auf den Knien lag, die Hände auf seinem

Haupt, die Augen auf den großen, dunklen Zeiger geheftet, der wie ein dunstiger Schiffsfingerring langsam und unaufhaltbar sich im Kreise bewegte? Sollte der Bruder jetzt der Schwester Gesicht gesehen, er wäre erschrocken über den trübsamen Blick, der ihr die Seele aufpreßte und ihr langsam Tränen auf Tränen über die Wangen trieb. Der Zeiger rückte vorwärts, und das besonnene, ernsthafte Lächeln der großen Uhr war der einzige Laut in dem Raum. Jetzt lehte die Uhr langsam zum Schluß an: zweimal. Zwei Uhr nachts. Erdbeidend, herzbestimmend war dieses fürchterliche Schwingen. „Erlich, Magda, sag' ein Wort. Tut's dir so weh, daß ich solche Gedanken habe?“ Du bleibst natürlich immer bei uns. Ohne dich kann ich mir mein Leben überhaupt nicht denken.“ Die Tränen in den blauen Augen waren trocken. Ein wunderbar weicher Schein breitete sich über die bleichen Wädchenzähne, während sie dem Bruder die wirren Haare aus der Stirn rief. „Nieder! Dein Glück ist mein Glück!“ Mit einem Winken, aus der Tiefe sich losringenden Aufschrei rief der Mann die Wädchengehalt an sich. Ein Lachen und Weinen und Schlußchen und Jubeln drängte sich in das eine Wort zusammen: „Schwesterliebe!“ Zwanzigstes Kapitel. In die beschriebene Gartenhauswohnung, wo der junge Blotwinde mit seiner Frau und seiner Schwester wohnte, war junges Weib eingezogen. Ein dünnes Knabenkind war sein Kindchen. Eben waren Frau Lore Jäger und Frau Ursula Krosser mit Blumen und reichen Liebesgaben hier gewesen. Als Ursula gegangen war, falkete die junge Mutter andächtig das entzündete Taufkleidchen, das die Schwester gebracht hatte, auseinander. Da flatterte ein Kärtchen und ein Hundertmarkstein hernieder. „Als Taufgeschenk für den ersten eigenen Ehrentes!“ stand auf dem Kärtchen. „Ursula ist doch gut“, sagte fallungslos und tief gerührt die Blotwinde. „Sie erscheint zwar manchmal herb und kalt, aber ich glaube, sie hat doch das Herz auf dem rechten Fleck.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 20. Mai.

Im Bundesratsstich Dr. Caspar, Dr. Ewald, Dr. Helfferich, Dr. Richter.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.
Die Beratung des Etats des Innern wird fortgesetzt.
Eine Resolution auf Heranziehung der Schuhmacher zur Lieferung von Leder zu Zwecken der Heeresverwaltung wird mit zur Beratung gestellt, ebenso wird vorgefchlagen, die Frage der

Kriegsheimstätten

hier mitzubearbeiten.
Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte an der sich die Abg. Prinz Schönlank-Garolath (Mitl.), Dr. Jäger (Zentr.), Böttgermann (Mitl.) beteiligen, wird beschlossen, diese Frage bei Wohnungswesen zu behandeln.
Abg. Schiele (Konf.) Die Unterfertigung der Kriegsheimstätten soll nicht kleinstückig gehandhabt werden. Gewerkschaften von den Unterfertigungen abzugeben, entspricht nicht dem Sinn und Geist dieser Einrichtung. Auch wir wünschen, daß die Sonntagsarbeit für Jugendliche und weibliche Arbeiter möglichst eingeschränkt wird. Wohl der wichtigste Punkt beim Übergang vom Kriegszustand zum Friedenszustand ist der Ausbau unserer Handelsflotte. Es muß dafür gesorgt werden, daß eine vernünftige Verteilung der gesamten Arbeitskräfte Platz greift. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden zum Schutze der Industrie gegenüber der ausländischen Konkurrenz. Die Rohstoffversorgung muß planmäßig erfolgen.
Ministerialdirektor Dr. Ewald: Bei den Millionen von Fällen der Kriegsunterfertigung sind gewisse Unstimmigkeiten ersichtlich. Eine Aufrechnung der Kriegsunterfertigung darf nicht stattfinden. Der Industrie gebührt für die in die Millionen gehende freiwillige Kriegsunterfertigung herzlicher Dank.

Abg. Dr. Wilm (D. F.): Der Geburtenrückgang im Reich verlangt unsere lebhafteste Aufmerksamkeit. Bei der Förderung der Handelsflotte dürfen nicht nur die Geschäftsberechtigten berücksichtigt werden. Die Basis ist die Unterstützung von Lebensmitteln leben zu wollen, wäre das denkbar. Wenn die Frauenarbeit dazu benutzt wird, Ersatzstoffe zu machen, so ist dies zu verurteilen. Wie unsere Volkswirtschaft alkoholfrei sein, sollte auch die kommende Demobilisation alkoholfrei sein. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, daß nach dem Friedensschluß das Wirtschaftleben mit Wollkraft einlebe. Das Raubbauverbot muß bestehen bleiben. Die Reichswirtschaft muß nach dem Kriege fortgesetzt werden.
Abg. Stadthagen (Soz. Arbeitgem.): Ich habe einige Zweifel, ob es dem Reichsamt des Innern gelingen wird, den Einsparungen beizukommen, was sie für die Hinterbliebenen der Kriegsheimstätten zu leisten haben. Es sind die Beteiligten der Bewegung eröffnet werden. Den Resolutionen stimmen wir zu, mit Ausnahme derjenigen auf Unterfertigung der Heereidern. Zunächst müssen die Kriegsheimstätten ausgiebig vergrößert werden. Die Klagen über die Verzögerung der Jugend sind übertrieben. Die Verordnung gegen den Sparzwang verliert gegen die Gewerbetreibenden, gegen den Arbeitersinn und gegen die Reichswirtschaft, die Verzögerung verliert aber auch gegen den Grundbesitz der Gleichzeit vor dem Gesetz.
Abg. Schmidt-Weiden (Soz.): Das Raubbauverbot muß endgültig geregelt werden. Die in letzter Zeit zunehmende Ausweisung unbemittelter Ausländer zeigt wenig zur Waffenbrüderlichkeit mit unsern Bundesgenossen.
Abg. Jäger (Zentr.): Beim Sparzwang handelt es sich nicht um eine Lohnreduzierung. Dem Antrage Bernheim auf reichsgerichtliche Regelung des Wuttes- und Singsingens stehen wir durchaus sympathisch gegenüber. Für diese Frage sollte eine Kommission eingesetzt werden.
Abg. Waffermann (Mitl.): Unser Antrag verlangt, die für die Kriegszeit eingeführte Wochenhilfe auch weiterhin bestehen zu lassen. Wir müssen damit einverstanden sein, wenn diese Frage in der Kommission behandelt würde. Wir müssen rechtzeitig daran gehen, dem Bevölkerungsrückgang zu steuern, zumal die Zahl der Gefallenen in die Hunderttausende geht, die Geschlechtskrankheiten um sich greifen und viele Frauen in das Erwerbsleben treten. Ich beantrage, diese Kommission mit 28 Mitgliedern zu befehlen.
Abg. Reichardt (f. Rp.): Dem Antrage auf Einlegung eines besonderen Zöglingenaususses stimmen wir zu, in dem alle diese logischen Fragen erörtert werden können. Die Resolution auf Berücksichtigung der Schuhmacherorganisation bei den Weberleistungen für die Heeresverwaltung empfehlen wir zur Annahme.
Abg. Werner-Benschel (D. F.): Die Schaffung eines Hypothekensystems ist für die Kreditverhaltung für den Mittelstand äußerst notwendig.
Abg. Jäger (Zentr.): Dem im Felde stehenden Handwerkern muß mit Kreditverhaltung beigegeben werden. In bitterer Not befinden sich auch die kleinen Hausbesitzer, die nach dem Kriege kaum ihre Verpflichtungen nachkommen können. Den Antrag auf Befreiung des Sparzwanges lehnen wir ab.
Abg. Weibull (Soz.): Wir sind die letzten, die bestürzen, daß die Jugendlichen ihr Geld verschwenden. Wenn man den Sparzwang einführt, so sollte man auch die Jugendlichen aus den besten Kreisen, die mehr zählend haben, als die jungen Arbeiter verdienen, dazu anhalten. Unerbittlich ist es, daß kriegsunterfertigten Frauen Hügel gemacht werden.
Abg. Götting (Mitl.): Etwas Unerhörtes ist im Sparzwang nicht zu erblicken.
Abg. Stücken (Soz.): Die Militärverwaltung mit ihrer oft kritisierten Kriegsbesoldungsordnung ist geradezu ein

Wuttes von Sparzwang gegenüber der Besoldung des Reichsamtchens in den besetzten Gebieten. Die Herren beziehen ihren Heimateinsparungen bis zu 30 März pro Tag für die Unterfertigung der Kriegsheimstätten geschickt nicht das Notwendige, und hier werden die Heiliger gestiftet für die das deutsche Volk betrifft. Ministerialdirektor Ewald: Aus den Mitteln der deutschen Steuerzahler wird kein Pfennig in den besetzten Landesteilen an die Beamten bezahlt.
Abg. Stadthagen (Soz. Arbeitgem.): Im schneidenden Gegensatz zu diesen Heiliger steht die Bezahlung der Arbeiter in den besetzten Gebieten. Der Sparzwang trifft nicht die Jugendlichen, deren Väter im Felde stehen: das Bezahlungsgerecht der ganzen Familie wird vernichtet. Man kündigt durch diese Maßnahme an der Jugend.
Abg. Dose (f. Rp.): Ich kann, was Ministerialdirektor Dr. Ewald gesagt hat, nach den Erfahrungen in Rußland, Polen nur bestätigen. Die Arbeit unserer Beamten für das besetzte Land ist heranz genaug und leistungsbereit, daß die Bezüge der Beamten in keine Verhältnis dazu stehen. Im Schul- und Wegebauwesen ist dort Gewaltiges geleistet worden.
Abg. Stücken (Soz.): Ich habe nicht gesagt, daß die Beamten draußen nichts leisten, aber nicht jede Arbeitskraft kann voll ausgenutzt werden. Selbstverständlich ist der Reichstag für diese Dinge zuständig.
Ministerialdirektor Dr. Ewald: In der heimatischen Presse ist der Vorwurf laut geworden, wir leiten auf Kosten unseres braven Volkes. Die Art, wie die Kassen in Galizien gewirtschaftet haben, machen wir nicht nach. Wir wirtschaften nach den alten preußischen Grundsätzen.
Abg. Haas (f. Rp.): Mit aller Bestimmtheit ist zu sagen, daß der Beamtenanstand stellenweise zu klein ist. Wir außerordentlich großen Fleiß und große Liebe wird in Polen geleistet. Auch wenn wir nicht im Lande bleiben, ist die Arbeit nicht ungenutzt geblieben.
Abg. Götting (Mitl.): Der Sparzwang ist durchaus zu billigen. Die Freizügigkeit wird dadurch nicht gehemmt.
Abg. Stücken (Soz.): Alles mit Maß und Ziel! Ich habe mich gegen die allgütigen Heiliger gemeldet, und daß sie zu hoch geht, geht auch daraus hervor, daß man eine Reform plant.
Abg. Götting (f. Rp.): Was ich in Polen gesehen habe, ist über alles Lob erhaben.
Damit schließt die Debatte. Der Gehalt des Staatssekretärs wird genehmigt.
Die Weiterberatung wird auf Montag 12 Uhr vertagt.

Letzte Depeschen.

Der Reichskanzler beim Kaiser.
WTB. Berlin, 20. Mai. Der Kaiser empfing heute nachmittag den Reichskanzler zu längerem Vortrag.

Berserkler in Italien.

WTB. Mailand, 20. Mai. Der „Corriere della Sera“ meldet: Borscherio erfolgte oberhalb der Straße von Stelli nach einem an harter Bergarbeit. Die Landstraße und die Eisenbahnlinie sind vollständig zerstört. Mehrere Eisenbahnen haben eine Lebensmittellieferung. Der große Steinbruch der Gebirge Bianco, Hauptlieferanten der Wälder keine in Italien, ist vollständig zerstört. Zahlreiche Arbeiter sind drohten.

Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko.
WTB. New York, 20. Mai. (Reuter.) 800 Kavalleristen sind aus Mexiko in Columbus in Neu-Mexiko angekommen. Sie sind die ersten, die seit Entsendung der Strafexpedition vor neun Wochen zurückgezogen wurden.

Torpediert.

T. U. London, 20. Mai. Das Postboot „Medea“ aus Grimsby, daß ein Fißler- und ein Motorboot von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dandl, für den ökonomischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Brückmann, für den wissenschaftlichen Teil: S. S. Siegfried Dandl, für den literarischen Teil: Albert Farth. Druck und Verlag von Otto Hendel, Schmidt in Halle a. S.

Salzbrunnen

Martha-Quelle

Salzbrunnen

13. Ziehung 5. Klasse 7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich-Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 20. Mai 1922 vormittags.

Auf jede gezeichnete Nummer sind vier gleich hoch Gewinne gefallen, und zwar je einer auf 10, 20, 30 und 40 Mark in den beifolgenden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Obne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 2000, 1000) and corresponding winning numbers. Some numbers are in brackets, indicating smaller prizes.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 2000) and corresponding winning numbers. Some numbers are in brackets, indicating smaller prizes.

Advertisement for 'Bad Salzbrunn bei Fulda'. Features the text 'Altbewährtes Bad gegen Gicht u. Stoffwechselliden' and 'Salzchlorifer Bonifazius zu Hauskuren überall erhältlich'. Includes a logo for 'Kurzeit' and '1. Mai bis 1. Oktober.' and 'Salzchlorifer Bonifazius! Kurverwaltung!'.

